

Leseprobe zu  
**Sharon Page: Feuer der Lust**  
MIRA Taschenbuch Band 35033  
© 2008 by Sharon Page  
Originaltitel: Hot Silk  
Übersetzung: Ira Severin

1. Kapitel

*Vor Beginn der Londoner Saison, März 1818*

"Du hast die Wahl, Liebste. Ich will dich – das weißt du. Triff mich heute Abend auf der Galerie. Trage kein Kleid, sondern etwas, das man leicht ausziehen kann ..."

Grace Hamilton wusste, dass der Vorschlag Lord Wesleys sie hätte schockieren sollen. Und natürlich hätte sie ihn auf der Stelle ablehnen müssen. Aber sie bemühte sich schon eine ganze Woche lang, stark, gut und anständig zu sein, sie konnte einfach nicht länger widerstehen.

"Ich weiß nicht, Mylord", flüsterte sie. Er stand hinter ihr, abseits der heißen, funkelnden Kronleuchter und der herumwirbelnden Tänzer, in einer dunklen Ecke des Ballsaals von Callingsworth, dem Stammsitz des Marquess of Rydermere. Es handelte sich um das Schloss von Lord Wesley, einen Ort, an dem sie sich nicht hätte aufhalten dürfen.

Grace drückte sich in der Nähe der dunklen Türen zur Galerie herum. Sie trug ein geliehenes Kleid und zitterte bei dem Gedanken, dass jeder die Betrügerin in ihr erkennen musste, die sie war.

Seine Lordschaft legte ihr sachte beide Hände um die Taille, sodass sie sich in der Mitte trafen. Eigentlich hatte sie jetzt noch keine Berührung von ihm erwartet, und der unvermittelte Körperkontakt ließ ihren Atem stocken. "Ich werde auf dich warten", murmelte er mit besitzergreifendem Unterton. "Wenn du um Mitternacht nicht da bist, werde ich gezwungen sein, die Schmerzen meines gebrochenen Herzens woanders zu lindern."

Wie viele der anwesenden Damen hätten seinem Vorschlag sofort zugestimmt? Er musste nur mit den Fingern schnippen, und unzählige Frauen würden ihn um einen Kuss anbetteln und freudig seiner Einladung zur Sünde folgen. Dutzende von Frauen in diesem Ballsaal wollten ihn heiraten; ihre berechnenden Blicke galten dem Preis, den es zu gewinnen gab – den Titel der Marchioness of Rydermere.

Dieses Haus wimmelte von entzückenden Damen bester Herkunft, aber Lord Wesley hatte sie ausgewählt, hatte sie seit dem Moment ihrer Ankunft verfolgt. Vom ersten Augenblick an war sie verzaubert gewesen, als er sich über ihre Hand gebeugt und auf dem dünnen Stoff ihres Musselinhandschuhs mit seinen Lippen einen magischen Tanz auf ihren Fingern vollführt hatte. Und jeder seiner Blicke in ihre Richtung zeigte ihr durch sein Feuer und seine Intensität, dass er den Zauber zwischen ihnen ganz genauso empfand wie sie.

Oder täuschte sie sich? Was wusste sie schließlich über verliebte Männer?

"Mitternacht. Um Mitternacht", neckte sie ihn und täuschte ein Selbstbewusstsein vor, das sie nicht besaß, "dann werden Sie wissen, ob ich komme oder nicht."

Sein Atem kitzelte sie am Hals, eine heiße Liebkosung. "Raffiniertes

Frauenzimmer. Ich werde da sein." Er trat noch näher an sie heran, verließ den Schatten in der Nähe der Wand, um seinen Körper an ihren zu pressen. Sie erstarrten beide und schmolzen dahin, während sich ein harter Stab gegen ihr seidenbedecktes Hinterteil drängte.

"Ich kann es kaum erwarten, diesen üppigen, eleganten Hintern zu packen ..."  
Leise stöhnend rieb er seine Erektion an ihren Rundungen und brachte ihr Herz zum Rasen. "Das, meine goldene Nymphe, ist alles ganz allein für dich."

Und dann war er plötzlich fort.

Grace klappte ihren Fächer auf und bewegte ihn so heftig durch die Luft, dass die dünne Seide von den Stäben riss. Noch nie zuvor hatte ein Mann so etwas mit ihr getan. War so verwegen gewesen. So grob, direkt und lüstern ...

"Was hat der Schurke, der sich mein Bruder nennt, zu dir gesagt? Oh, Grace, du wirst doch nicht in Ohnmacht fallen, oder? Dein Gesicht ist knallrot."

Als Lady Prudence in ihrer abgeschiedenen Ecke neben ihr auftauchte, zuckte Grace schuldbewusst zusammen. Der Rand des geschlossenen Fächers ruhte auf der Unterlippe ihrer Freundin und verbarg die üppig geschwungene Linie ihres Mundes. "Hast du dich von ihm überreden lassen, hierherzukommen?"

"Nein ... ich brauchte ein wenig Ruhe", schwindelte Grace.

Sie war noch nie eine gute Lügnerin gewesen und bezweifelte, dass Lady Prudence ihr glaubte. Ihre Freundin senkte den Kopf, sodass die winzigen Diamanten und Saphire, welche in ihrem dunklen Haar steckten, im Kerzenlicht funkelten. Lady Prudence sah einfach hinreißend aus, und es erstaunte Grace immer wieder von Neuem, so eine wunderbare Freundin zu haben.

"Du darfst ihm kein einziges Wort glauben." Lady Prudence schaute sie mit ihren graublauen Augen sehr ernst an. Sie trat so dicht neben Grace, dass ihre Freundin sie trotz der romantischen Walzerklänge gut verstehen konnte. "Mein Bruder ist ein Wüstling."

Paare wirbelten vorbei, elegant und im Licht der tausend Kerzen strahlend. Die Hände der Gentlemen ruhten auf den schlanken Rücken ihrer Partnerinnen; die behandschuhten Finger der Damen verschlangen sich mit denen der Herren. Röcke schwangen um anmutige Knöchel, und Frackschöbe flogen hoch und gaben den Blick frei auf muskulöse, in dunklen Hosen steckende, männliche Hinterteile.

Grace seufzte. "Sind nicht die meisten Männer tief in ihren Herzen Wüstlinge? Genau das macht sie doch so interessant. Aber kein Gentleman würde es sich herausnehmen, sich mir gegenüber tatsächlich wie ein Wüstling zu benehmen."

"Wofür du unendlich dankbar sein solltest." Sie waren gleichaltrig, beide achtzehn, doch Lady Prudence sah plötzlich weise und erwachsen aus. "Du bist so außergewöhnlich schön, Grace, du wirst dich unglaublich gut verheiraten."

"Tatsächlich?" Die Zeit wurde knapp. In ein oder zwei Wochen würde es in London vor eleganten Männern und Frauen nur so wimmeln. Ihre ältere Schwester Venetia war bereits in London, lebte in einem gemieteten Stadthaus und malte erotische Kunstwerke, um Geld für die Familie zu verdienen, während ihre Mutter krank vor Sorge war.

Und Grace konnte sie alle retten, indem sie einfach nur einen reichen Mann heiratete.

Sie bohrte die Spitze ihres Schuhs in den glänzenden Parkettboden und packte ihren Fächer so fest, dass sie die splitternden Holzstäbe durch ihren Handschuh spürte. Indem sie einen Mann aus adliger Familie eroberte, wäre es ihr möglich, ihre Familie vor dem Armenhaus zu bewahren. Auf diese Weise konnte sie ihrer Mutter wieder Zutritt zu der Welt verschaffen, die sie vor vielen Jahren verstoßen hatte.

An ihrem dreizehnten Geburtstag hatte Grace einen schlichten und einfachen Plan

gefasst. Durch eine entsprechende Heirat würde sie sich einen Titel verschaffen. Dann wäre sie in der Lage, die Dinge wieder geradezurücken. Jeder bestätigte ihr, dass sie hübsch war, dass sie zu einer echten Schönheit heranwachsen würde. Sie hatte die vertraulichen Gespräche belauscht, in denen alte Damen ihrer Mutter zu erklären pflegten, wie wertvoll ihre Schönheit eines Tages für sie werden könnte.

"Das ist mein Ernst, Grace." Lady Prudence packte sie bei den Schultern und schüttelte sie leicht. Die Seide von Graces Kleid – es war eigentlich eines von Lady Prudence, das sie gekauft, später aber nicht mehr gemocht hatte – strich um ihre Beine. "Glaub kein Wort von dem, was mein Bruder sagt", warnte die Freundin sie. "Es gibt keine einzige junge Frau auf seinem Anwesen, die er nicht ... mit der er keine Intimitäten ausgetauscht hat."

"Ich weiß." Und so war es. Sie wusste, dass es sehr dumm von ihr war zu glauben, dass Lord Wesley, ein reicher Erbe und dabei ein unglaublich gut aussehender Mann, eine so unbedeutende Person wie sie heiraten würde. Aber andererseits wusste sie auch, nach nur einer Woche, dass sie es nicht ertragen konnte, sich mit weniger zu begnügen. Es war nicht sein Titel, den sie wollte – es ging um ihn. Um den Mann.

Grace tippte sich mit ihrem zerrissenen Fächer gegen die Lippen. Sie wollte alles. Warum sollte sie sich nicht gut verheiraten und gleichzeitig mit einem Mann zusammen sein, den sie liebte und begehrte? Oder erhoffte sie sich einfach zu viel, obwohl doch gleichzeitig die Absicherung ihrer Familie auf dem Spiel stand?

Prudence zeigte eine mütterlich-besorgte Miene. "Eine Menge Gentlemen sind schon völlig vernarrt in dich, Grace. Lord Ornsbrook, immerhin Viscount und noch dazu sehr wohlhabend, ist ein wirklich guter Fang. Und Pelworth hängt dir praktisch bei jedem Wort an den Lippen, und er ist ein Earl."

Grace schluckte mühsam. Beide Männer schienen perfekt zu sein: jung, einigermaßen attraktiv und unfähig, in ihrer Gegenwart auch nur ein vernünftiges Wort herauszubringen, was als gutes Zeichen zu werten war.

Mit ihrem Fächer deutete Prudence auf einen schlaksigen blonden Mann, der ununterbrochen lachte, während er sich über die Tanzfläche bewegte. "Sogar Sir Randolph Thomas dort drüben! Er besitzt ein Vermögen! Ja, er ist ein grauenhafter Tänzer, aber seien wir doch mal ehrlich, eine Frau tanzt niemals mit ihrem Ehemann."

"Prudence, nein ..."

"Oder Lord Wynsome. Abgesehen von seinem wirklich hübschen Namen, bringt er das Herz jeder Frau zum Schmelzen. Und er ist der Erbe des Earls of Warren. Er ist doch wirklich entzückend, nicht wahr? Ich bin sicher, er müsste dich nur ansehen und ..."

"Hör auf!", rief Grace. Der Earl of Warren war ihr Großvater – der Vater ihrer Mutter. Er hatte ihre Mutter verstoßen und ihr sowie ihren Töchtern für immer sein Haus verboten. Doch davon wusste Lady Prudence natürlich nichts. Wie jeder andere glaubte Prudence die Lüge, die Grace sorgfältig aufrechterhielt – die Lüge, mit der sie und ihre Schwestern aufgewachsen waren. Ihre Mutter war eine respektable Ehefrau und ihr Vater ein Schiffskapitän, der über die Weltmeere segelte und hoffte, auf diese Weise zu einem Vermögen zu kommen. Doch dieser Vater war eine reine Erfindung ihrer Mutter.

Grace hätte niemals gewagt, jemandem zu gestehen, dass sie Lord Warrens illegitime Enkelin und ihr Vater in Wahrheit Rodesson war, der berühmt-berüchtigte Maler erotischer Kunst. Oder dass ihre älteste und sehr talentierte Schwester nun die Werke malte, die unter Rodessons Namen verkauft wurden.

Lord Wynsome hatte keine Ahnung, dass sie seine Cousine war. Es gab keine

Möglichkeit, wie er es hätte erraten sollen, und doch war ihre größte Angst, er könnte auf irgendeine Weise doch darauf kommen und Lady Prudence die Wahrheit erzählen.

Prudence war ihre Eintrittskarte in die Welt der reichen, adligen und charmanten Gentleman ...

Sie durfte diese Freundschaft nicht aufs Spiel setzen. Außerdem liebte sie ihre Freundin von Herzen.

"Und das sind noch immer nicht alle", erklärte Prudence ihr heiter. "Dort drüben ..." Sie stockte erschrocken. "Um Himmels willen, was will er denn hier?"

Noch nie zuvor hatte Grace ihre Freundin in diesem Ton reden hören. Leise, ernst ... voller Angst. Überrascht reckte sie den Kopf, um zu sehen, wen Prudence erspäht hatte.

In der Tür zum Ballsaal stand ein Gentleman. Er war so groß, dass er mit Kopf und Schultern die anderen Gäste überragte. Und sein Haar – es fiel ihm als dunkelblonde Mähne bis auf die Schultern, war ungeordnet und wild. Instinktiv wusste sie, dass diese Frisur zu ihm passte.

Auf seinem Gesicht lag ein breites Grinsen, welches rechts und links von seinem Mund tiefe Grübchen erscheinen ließ und strahlend weiße Zähne enthüllte. Mehrere Diener versuchten, ihn aus dem Saal zu drängen, doch mit seinen vor der Brust verschränkten Armen wirkte er wie eine unverrückbare Säule.

Der Butler warf sich ins Getümmel, doch der geheimnisvolle Gast versetzte ihm nur einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter.

Lachend und offenbar höchst amüsiert weigerte sich der Gentleman, sich von der Stelle zu rühren. Zu Graces Entsetzen wandte er den Kopf und ließ seinen Blick über die Menge wandern. In ihre Richtung. Sie starrte ihn an, doch das taten alle anderen Ballgäste ebenfalls. Es gab keinen Grund, weshalb er unter Hunderten von neugierigen Blicken ausgerechnet ihren spüren sollte.

Der Anstand verlangte, dass sie wegsah, aber sie konnte nicht aufhören, ihn anzuschauen. Seine Haut hatte einen goldenen Bronzeton, der der Farbe seiner dichten Haare ähnlich war. Offenbar war er ein Mann, der seinen Körper häufig der Sonne aussetzte. Obwohl ihn das Licht der Kronleuchter überflutete, stand er zu weit entfernt von ihr, als dass sie die Farbe seiner Augen hätte erkennen können, doch sie nahm an, dass sie blau waren.

Sie musste aufhören, sich so dumm aufzuführen! Mühsam zwang sie sich, den Blick sittsam abzuwenden. Doch sie war sich seiner immer noch zu sehr bewusst; es war, als hätte die Musik aufgehört zu spielen, die Tänzer wären in die Nacht davongewirbelt, und im Ballsaal gäbe es niemanden mehr außer ihr und dem gut aussehenden Fremden.

Ein seltsames Gefühl ergriff Besitz von ihr, und ihr wurde so heiß, als würde ihre Haut in Flammen stehen.

Lord Wesley begehrte sie, aber so ein außergewöhnliches Gefühl wie dieses war in seiner Nähe nicht in ihr aufgekommen.

Jedes verbotene erotische Bild, jedes der erotischen Gemälde ihres Vaters Rodesson – sie hatte sich alle heimlich angeschaut – huschte durch ihren erhitzten hübschen Kopf.

Sie wollte diesen Mann, diesen starken, unwiderstehlichen Fremden. Wollte wissen, wie es sich anfühlte, unter ihm zu liegen, ihre Beine zu spreizen und ihn in sich aufzunehmen. Sie wollte wissen, wie seine Haut auf ihren Lippen und ihrer Zunge schmeckte. Wollte herausfinden, ob er groß und steif sein und sie vollkommen ausfüllen würde, sodass sie vor Lust schrie. Sie wollte ihn nackt sehen und ihn lieben, bis sie beide schweißgebadet und besinnungslos vor Leidenschaft waren ...

*Er starrte sie immer noch an.*

Grace konnte es fühlen, spürte, wie ihr Körper auf seinen Blick reagierte, indem eine heiße Welle über ihre Haut lief.

Es war völlig absurd! Konnte er sie zwischen all den Menschen überhaupt sehen? Gefangen in der Magie des Moments, hob sie den Kopf und ahnte, dass ihre Blicke sich ineinander verhaken würden ...

Oder sah er Prudence an? Würde das nicht viel mehr Sinn ergeben?

Aber er schaute keine von ihnen an. Abrupt drehte er sich auf dem Absatz um und schlenderte durch die mit Gold und Elfenbein verzierte Tür hinaus.

Der Fächer in ihren Händen war vollkommen zerfetzt, und ihr Herz fühlte sich an, als wäre es viel zu groß für ihre Brust. Ihr Hals war eng und trocken. Ihre Unterwäsche fühlte sich unanständig feucht an.

Sie musste es wissen. Es war wie eine plötzliche Sucht. "Wer war das?", rief sie.

"Mein Halbbruder." Prudences Stimme zitterte vor ... Wut? Angst? Welches Gefühl es genau war, hätte Grace nicht sagen können.

"Du hast einen Halbbruder?"

"Er ist ein Bastard", fuhr Prudence in verächtlichem Ton fort und benutzte ein Wort, das sie als wohlerzogene junge Dame nicht hätte aussprechen sollen. "Ein Seitensprung meines Vaters. Tatsächlich sein erstgeborenes Kind, und mein Vater ist regelrecht vernarrt in ihn."

Grace erschauerte angesichts des angewiderten Ausdrucks im Gesicht ihrer Freundin. Sie selbst war ebenfalls ein Bastard. Würde Prudence sie auch so ansehen, wenn sie die Wahrheit wüsste?

Plötzlich überkam Grace das Gefühl, auf einem Drahtseil über einer Löwengrube zu balancieren. Nein, hier ging es um die adlige Gesellschaft. Nicht um Löwen, sondern um spottsüchtige Schakale mit geifernden Mäulern.

"Man sollte ihn aufhängen", stieß Prudence hervor. "Er ist ein Wegelagerer. Kannst du glauben, dass er es wagt, auch nur einen Fuß in dieses Haus zu setzen? Wahrscheinlich hat er die Hälfte der Leute hier schon mal ausgeraubt! Auch als Pirat hat er die Welt schon unsicher gemacht. Warum die britische Marine ihn nicht getötet hat, kann ich mir überhaupt nicht erklären. Er ist ein Mörder, ein Wüstling und ..." Prudence nahm einen zittrigen Atemzug.

Erschrocken über die Tränen in den Augen ihrer Freundin, machte Grace einen Schritt auf sie zu.

"Und unser Vater liebt ihn am meisten!", rief Prudence und stampfte mit dem Fuß auf.

Grace legte die Arme um die Freundin. "Bestimmt nicht!"

Ungehalten befreite sich Prudence aus der Umarmung. "Doch, das tut er. Mit seiner Mutter verband ihn eine Liebesaffäre, mit unserer Mutter eine Vernunfthehe. Natürlich liebt er den tollen Devlin Sharpe. Aber ich *hasse* ihn."

"Warum? Weil er ist, wer er nun einmal ist?" Grace konnte selbst kaum glauben, dass sie diese Frage stellte. Wieso wollte sie sich anhören, wie schlecht die Leute über einen Bastard dachten?

"Er hat den Mann ermordet, den ich liebte. Wenn ich dafür nicht aufgehängt würde, wäre ich auf der Stelle bereit, die Pistole meines Vaters zu nehmen und ihn zu erschießen."

Grace blinzelte verwirrt. "Wie konnte er einen Mann ermorden, ohne dafür bestraft zu werden?"

Prudence ballte die Hände zu Fäusten, und Grace hörte ihren Fächer knacken. "Ich kann nicht darüber reden, was geschehen ist. Nicht einmal mit dir, liebste Freundin."

Grace streckte die Hand aus und streichelte Prudences Arm. Diese sah sie aus rotgeränderten Augen an und fragte: "Sehe ich schrecklich aus? Ich muss den nächsten Tanz mit Lord Wynsome tanzen."

"Du siehst gut aus." Doch während sie der Freundin nachschaute, die langsam durch den Ballsaal schritt, überlief Grace ein Schauer. Trotz ihres emotionalen Ausbruchs bewegte Prudence sich sehr kontrolliert, präzise und anmutig. Wenn ihr illegitimer Halbbruder tatsächlich den Mann ermordet hatte, den sie liebte, wie hatte er es dann wagen können, dieses Haus zu betreten?

Doch selbst nachdem sie gehört hatte, was für ein Ungeheuer er war, fühlte sie noch das Ziehen zwischen ihren Beinen. Und war immer noch erhitzt und voll Verlangen.

Lord Wesley erwartete sie um Mitternacht. Aber nachdem sie diese verrückte, unglaubliche Leidenschaft, diesen Hunger und dieses Sehnen gespürt hatte ...

Keinen Moment länger konnte sie in dem vollen, überheizten Ballsaal bleiben. Sie musste fliehen.